

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Gesammelte Schriften

Historische Schriften ; Zweiter Band

**Mommsen, Theodor**

**Berlin, 1908**

XXXIV. Zu Fr. Lenormants Lexicon geographicum

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-1901](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-1901)

## XXXIV.

Zu Fr. Lenormants *Lexicon geographicum*.\*)

Da einmal auf das Lenormantsche *Lexicon geographicum* die 458 Aufmerksamkeit gelenkt ist, so mag es nicht überflüssig sein noch die Frage aufzuwerfen, welche Art von Geographie der Schreiber dieser Verzeichnisse zu Grunde gelegt haben mag, zumal da er in der Bezeichnung der Provinz mehrfach sich von Stephanos entfernt. Ich hebe einiges hervor, was in dieser Hinsicht Befremden erregt. — Im Donaugebiet finden wir neben Illyrien in drei Artikeln (St. 25. 61. Fl. 78), von denen zwei dem Stephanos entlehnt sind, die jüngeren Bezeichnungen Dalmatien (St. 36), wofür Stephanos Epirus nennt, und Pannonien (Fl. 42); hier müsste also wenigstens eine doppelte Quelle benutzt sein. — In Africa treten auf, abgesehen von Aegypten, Aethiopien und dem Garamantenland, so weit Stephanos reicht, Libya (St. 30. 57), in den nicht von ihm abhängigen Artikeln Zeugitanien (St. 66. Fl. 47) — sonst in griechischen Quellen unehört, in lateinischen selten und fast ohne Ausnahme erst spät; ferner die *Συρρακῆ Λιβὴν* (Fl. 70) und Maurusia (Fl. 45), welche Benennungen auf keine bestimmte Zeit recht passen und ganz aussehen wie Abhub aus modernen Handbüchern. — Noch mehr gilt dies von Italien, wo genannt werden das Bruttierland (St. 33), das der Samniten (Fl. 29), Campanien (Fl. 77), die Latina (St. 43. Fl. 77), Umbrien (St. 11), das Tyrrhenerland (Fl. 20. 55. 77), Ligustice (Fl. 7), Gallia cisalpina (St. 37), welche Benennungen in diesen Artikeln wenigstens bei Stephanos nicht wiederkehren. Ein cisalpinisches Gallien gab es in der Kaiserzeit nicht; es sind das ungefähr die Landschaften, wie sie in der letzten republikanischen Zeit und im modernen Schulunterricht auftreten. — Für Gallien wird durchgängig die un-

\*) [Hermes 17, 1882 S. 458—459. — Vorangeht S. 448 ff. Mordtmann: Epigraphische Mitteilungen, der die Fälschung Lenormant's nachweist.]

griechische und bei Stephanos (von Schlimmbesserungen abgesehen) nicht begegnende Form *Γαλλία* gebraucht und dieselbe ferner nicht  
459 bloss gegen den gewöhnlichen Sprachgebrauch dem Namen *Aquitania* vorgesetzt (St. 38. Fl. 34), sondern auch constant, aber sinnlos der Bezeichnung *Κελτική* (St. 12. 39. 63), wo Stephanos diese allein oder auch *Γαλατία Κελτική*, *Κελτογαλατία* setzt. Bei *Γαλατία* ist der Zusatz *Κελτική* gerechtfertigt durch den Gegensatz der asiatischen Provinz, bei *Γαλλία* ist er es nicht. Ich behaupte nicht, dass diese Betrachtungen die Fälschung positiv erweisen; aber das ist allerdings richtig, dass das aus dem attischen Tabackladen glücklich gerettete Papierblatt nicht so sehr nach später byzantinischer Schreiberei aussieht, als nach derjenigen Kunde antiker Geographie, wie sie heutigen Halbgelehrten eigen zu sein pflegt.